

KONFERENZBERICHTE

Inhalt

Carolin Kautz:

Asien: Machtverschiebungen und soziale Strukturen – 9. Tagung der DGA-Nachwuchsgruppe

Jena, 25. bis 27. Januar 2019

Carsten Butsch und Judith Müller:

Jahrestagung 2019 des Arbeitskreises Südasien

Universität Heidelberg, Frankfurt, 25.–26. 2019

Katharina Renz und Doris Fischer:

DGA-Tagung 2019: „Asia: Global Challenges, Regional Conflicts, and National Logics“

Julius-Maximilians-Universität, Würzburg, 3.–5. April 2019

György Széll:

Sammelbericht

International Postgraduate and Academic Conference & International Symposium

“East Asia and the World after Globalization”

Chung-Ang-Universität, Seoul, 23.–24. Februar 2018

Doktorandenkonferenz im Rahmen der Ostasiatischen Zentrenkonferenz

„Herausforderungen der neuen Welt. Imaginationen der neuen Generation: 1968–2018“

Chung-Ang-Universität, Seoul, 4.–7. Oktober 2018

Judith Hollnagel und Anja Ketels:

International Conference: Good Life, State and Society

Freie Universität Berlin, December 7–8, 2018

Asien: Machtverschiebungen und soziale Strukturen – 9. Tagung der DGA-Nachwuchsgruppe

Jena, 25. bis 27. Januar 2019

Die zweijährliche Tagung der Nachwuchsgruppe der DGA fand diesmal im Akademiehotel in Jena statt, wie immer unter der Leitung des SprecherInnenteams der Nachwuchsgruppe. Nach einleitenden Worten des SprecherInnenteams eröffneten Jari John und Felix Doege die Tagung mit dem ersten Panel zum Thema Wirtschaft, das von Prof. Doris Fischer kommentiert wurde. John präsentierte sein Dissertationsprojekt zum Thema „The persistence of illiberal orders in the ASEAN-4: What role for varieties of capitalism?“, worin er sich mit den Zusammenhängen zwischen Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Marktwirtschaft in Staaten der ASEAN beschäftigt. Der Vortrag von Felix Doege ging auf die Regulierung von Kryptowährungen in Ostasien ein, wobei Doege sich vorrangig den japanischen Fall ansehen möchte.

Das zweite Panel zum Thema Gesellschaft wurde von Dr. Katja Triplett und Prof. Edith Franke in Abwesenheit schriftlich kommentiert. Die erste Referentin Silke Hasper stellte ihre Arbeit zu Achtsamkeit in Japan vor, in der sie sich transkulturell mit dem Spannungsfeld der Narrative von asiatischen Ursprüngen und westlicher Adaption und der Rolle von Achtsamkeit darin beschäftigte. Die zweite Referentin Linda Knorr präsentierte ihr Projekt zu Wandel in Minangkabaus *Adat* vor allem in Bezug auf das Erbschaftssystem und die Auswirkungen auf die Stellung der Frau und der Wahrnehmung von Machtverschiebungen. Im Anschluss an das zweite Panel ließen die TeilnehmerInnen den Abend im gemütlichen Beisammensein im Hotel ausklingen.

Der zweite Konferenztag begann mit einem Panel zum Thema Umwelt, Energie, Klimawandel, kommentiert von Doris Fischer. Sona Apbasova stellte ihre Arbeit zum Thema „The curse of Central Asia: Environmental and human security“ in Uzbekistan vor, in der sie vor allem zu nichttraditionellen Sicherheitsfragen, speziell Wasser, rund um den Aralsee in Usbekistan und Nachbarstaaten arbeitet. Der zweite Vortrag von Diana Schnelle beschäftigte sich mit der Liberalisierung der japanischen Stromversorgungswirtschaft und ihren Stakeholdern, Motiven und Mechanismen im Spannungsfeld der Sicherstellung nachhaltiger Energieversorgung. Das folgende Panel, das zum selben Thema stattfand und ebenfalls von Doris Fischer kommentiert wurde, bestand nach dem kurzfristigen Ausfall einer Referentin nur aus einem Vortrag, der sich mit Zivilgesellschaft unter Xi Jinping beschäftigte. Anna Caspari diskutierte die Frage nach dem Ende des konsultativen Autoritarismus und einem Crackdown der Zivilgesellschaft und deren zunehmender Reduzierung auf die Rolle eines Dienstleisters.

Der Nachmittag des zweiten Konferenztages stand dann im Zeichen von Diplomatie und internationalen Beziehungen mit zwei Panels zu diesem Thema, die von Prof. Anja Jetschke kommentiert wurden. Als erste Referentin stellte Isabelle Jukas ihre Arbeit zu internationalen Beziehungen Nordkoreas vor, die von dem Ansatz ausgeht, Nordkorea nicht alleinig als festen Teil des sowjetischen Blocks zu betrachten, sondern den Aufbau von Beziehungen mit Staaten des *global south* stärker in den Fokus zu nehmen. Im Folgenden stellte Samuel Schlichting seine Arbeit zu Chinas *One Belt One Road Initiative* vor, innerhalb derer er mithilfe des Ansatzes von struktureller Macht die *One Belt One Road Initiative* als Infrastrukturinitiative analysiert, die China den Ausbau struktureller Macht in diesem Feld erlaubt. Der dritte Vortrag des ersten Panels zu internationalen Beziehungen von Peter Kesselburg beschäftigte sich mit Diplomatie und Paradiplomatie anhand der Wirtschafts- und Kulturbeziehungen zwischen

Südchina und Nordvietnam. Im zweiten Panel zu Diplomatie und internationalen Beziehungen stellte zunächst Anja Ketels ihre Arbeit zu „NGO involvement in China's global governance“ vor. Basierend auf dem Problem, dass NGOs bislang keinen eigenen Platz in den Theorien der internationalen Beziehungen haben, beschäftigte sie sich mit der Art, wie Diskurse zu *global governance* im Zusammenhang mit NGOs Wissen formen und neue Realitäten entstehen lassen. Der zweite Vortrag von Andreas Lehrfeld warf die Problematik der Legitimierung des Einsatzes von Gewalt im internationalen Recht auf. Lehrfeld beschäftigte sich mit der chinesischen Position zu dieser Frage anhand des Fallbeispiels von Taiwan unter Berücksichtigung der Frage der Staatlichkeit Taiwans. Den Abend des zweiten Konferenzta ges verbrachten die KonferenzteilnehmerInnen gemeinsam im Jenaer Theatercafé.

Der letzte Konferenztag bestand aus zwei Panels zum Thema Politik, die beide von Prof. Elena Meyer-Clement kommentiert wurden. Auch hier war ein Referent kurzfristig ausgefallen, und der erste Vortrag von Carolin Kautz beschäftigte sich mit dem Thema „Parteidisziplin und Ausübung von Macht in der Kommunistischen Partei Chinas“. Der zweite Vortrag von Ilker Gündogan hatte die Fußballpolitik Xi Jinpings zum Thema und gewährte einen Einblick in die chinesische Fankultur und die Wahrnehmung von zentralstaatlich vorangetriebenen Reformen im chinesischen Fußball. Im letzten Panel der Konferenz stellte zunächst UnHye Joe ihre Arbeit zu nordasiatischen Souveränitätsproblemen im 21. Jahrhundert vor, die sich mit Souveränität vor allem aus einer rechtswissenschaftlichen Perspektive beschäftigte. Der letzte Vortrag von Cai Zhipeng hatte einen historischen Ansatz und analysierte die konzeptionelle Geschichte von Faschismus im republikanischen China unter dem Aspekt der Lokalisierung des Faschismus.

Als letztes Element des offiziellen Teils der Tagung wurde das SprecherInnenteam der Nachwuchsgruppe neu gewählt; es besteht nun aus Sophie Veauthier, Anna Caspari, Silke Hasper und Anja Ketels.

Nach einer intensiven und inhaltsreichen Konferenz ließen die TeilnehmerInnen im Anschluss die Veranstaltung bei einem gemeinsamen Mittagessen ausklingen. Alles in allem bestand die Tagung der Nachwuchsgruppe aus vielen spannenden Beiträgen, die von den KommentatorInnen detailliert besprochen und im Anschluss umfangreich diskutiert wurden. Herzlichen Dank an die KommentatorInnen und das SprecherInnenteam der Nachwuchsgruppe für eine gelungene Konferenz!

Carolin Kautz

Jahrestagung 2019 des Arbeitskreises Südasiens

Universität Heidelberg, Frankfurt, 25.–26. 2019

Die neunte Jahrestagung des Arbeitskreises Südasien fand am 25. und 26. Januar am Südasien-Institut (SAI) der Universität Heidelberg statt. Bereits zum zweiten Mal seit 2013 waren die Kolleg*innen des SAI Gastgeber*innen der Tagung. Die Tagung bestand aus sieben inhaltlichen Blöcken mit Postern und Fachvorträgen sowie der Mitgliederversammlung des Arbeitskreises, in deren Rahmen der Forschungspreis Südasien verliehen wurde.

Mit dem Forschungspreis zeichnet der Arbeitskreis jährlich eine herausragende Abschlussarbeit aus. Die Arbeiten werden jeweils von einer Jury aus drei Hochschullehrer*innen bewertet. In diesem Jahr wurde Max Steinhäuser (GFZ Potsdam / FU Berlin) ausgezeichnet. Seine prämierte Masterarbeit trägt den Titel „Enhanced land cover mapping by combining Sentinel-1 and Sentinel-2 data – Case study of the Chennai Basin, Tamil Nadu and Andhra Pradesh,

India“. In dem von Björn Waske und Paul Wagner betreuten Projekt erstellte Steinhausen eine Landnutzungsklassifikation, in der er die Daten unterschiedlicher Satelliten (optisch, Radar) miteinander kombinierte. Zusätzlich zu der Auszeichnung durch den Arbeitskreis erhielt er ein Jahresabonnement der „Geographischen Rundschau“ und einen Buchgutschein des Franz Steiner Verlags als Sachpreise.



Foto: Susanne Schmidt, Lizenz: CC BY-SA 4.0

Vor der abendlichen Preisverleihung begann die Jahrestagung am Nachmittag des 25. Januar mit Fachvorträgen und einer Postersession. In der ersten Sitzung „South Asia in a Globalized World“ stellte zunächst Raphael Schwemann (Heidelberg/Paris) seine historisch-geografischen Forschungsarbeiten zu Kautschuk in Südasien vor. Er zeigte, wie die britische Kolonialmacht durch einen Akt der Biopiraterie das brasilianische Kautschuk-Monopol brach, als Henry Wickham 1876 die Samen von Kautschukbäumen in Brasilien stahl und so die Anpflanzung in Südasien ermöglichte. Im zweiten Fachvortrag stellte Carsten Butsch die Ergebnisse des Projekts „A Home Away from Home“ vor, in dem er gemeinsam mit Kolleg*innen indische Migrantenorganisationen in Deutschland untersuchte. In dem Projekt wurden Strukturen und Funktionen bestehender Organisationen analysiert, wobei deutliche Veränderungen im Zuge der zuletzt stark gestiegenen Zahl indischer Migrant*innen in Deutschland festzustellen sind.

Nach einer Pause widmete sich der zweite Block mit Vorträgen von Susanne Schmidt und Verena Flörchinger (beide Heidelberg) Mensch-Umwelt-Dynamiken im Himalaya. Susanne Schmidt zeigte die Relevanz der Kombination von Fernerkundung und sozialwissenschaftlichen sowie kartografischen Erhebungen vor Ort auf, um die bisher wenig untersuchte Gefahr durch Gletscherseeausbrüche (GLOFs) besser abschätzen zu können. Vermutlich werden sich infolge des Klimawandels GLOF-Ereignisse in Zukunft weiter häufen. Verena Flörchinger stellte erste Ergebnisse ihres Dissertationsprojekts vor, das sich mit dem Wiederaufbau nach dem Erdbeben in Nepal befasst. Untersuchungsgebiet ist das im Norden Nepals gelegene Dorf Langtang, das zu großen Teilen durch eine Lawine zerstört wurde, wobei ein Drittel der Bevölkerung das Leben verlor.

Nach einer verlängerten Kaffeepause mit Postersession, in der vier Poster über Masterarbeiten und Promotionsprojekte vorgestellt wurden, folgte die letzte fachinhaltliche Sitzung des Ta-

ges. Hier wurde zunächst eine bereits mehrfach begonnene Diskussion zum Forschen in Süd-asien weitergeführt. Die Gesprächsrunde wurde von Judith Müller (Heidelberg) moderiert. Diskutiert wurde über die Positionalität der Forschenden sowie Herausforderungen beim Zugang zum Feld und zu Daten. Nach der Verleihung des Forschungspreises und dem Vortrag von Max Steinhausen folgte die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises und ein gemeinsames Abendessen.

Der zweite Tag begann mit einem Vortrag von Sophie-Bo Heinkel (Köln), die über das durch das Belmont Forum geförderte Projekt „H₂O – transformation to sustainability“ berichtete. Gemeinsam mit Carsten Butsch untersucht sie, wie Transformationsprozesse in den periurbanen Räumen Punes, Kolkatas und Hyderabad's wasserbasierter Lebensgrundlagen (z. B. Landwirtschaft oder Fischerei) verändern. Raphael Karutz (Leipzig) stellte ein ebenfalls durch das Belmont Forum gefördertes Projekt vor, das den Wasser-Nahrung-Energie-Nexus in Pune untersucht. Ziel ist es, ein Multiagenten-Modell zu entwickeln, das eine Abschätzung der Folgen von Interventionen ermöglicht.

Der zweite inhaltliche Block stand am Samstagmorgen unter der Überschrift „Organic Food Production“. Mirka Erler (Göttingen) stellte ihr Dissertationsprojekt zur „Food Transition in Bangalore“ vor. Ihre Ergebnisse zeigen, dass parallel sehr unterschiedliche Ernährungsformen existieren, die gleichzeitig mit Normen aufgeladen werden, z. B. wird städtisches Essverhalten einem westlichen, ungesunden Lebensstil zugeordnet. Shantonu Abe (Köln) untersucht in seinem Dissertationsprojekt den Bioreisanbau in Westbengalen. Seine Erhebungen zeigen, dass sich viele Bauern derzeit in einem Entscheidungsprozess zwischen konventioneller und Bio-Landwirtschaft befinden, wobei letztere auch aufgrund der Agrarstruktur schwierig zu implementieren ist.

Der dritte thematische Block am Samstag trug die Überschrift „Environment and Urban Spaces“. Hier stellte zunächst Judith Bopp (Kiel) ihre Forschungsergebnisse zu „natural farming“ in Chennai vor. Hierbei handelt es sich um ein spirituell basiertes landwirtschaftliches System, das einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt. Timo Falkenberg (Bonn) stellte das von ihm koordinierte Forschungskolleg „One Health“ vor. Besonders ging er in seinem Vortrag auf zwei Projekte in Ahmedabad ein, die sich mit Antibiotikaresistenzen und der gesundheitsfördernden Wirkung von urbanen Grünflächen befassen.

Im letzten Block des Tages standen benachteiligte Gruppen in Indien im Zentrum der beiden Vorträge. Medha Chatruvedi (Heidelberg) berichtete von ihren Forschungsarbeiten über die Folgen des Bergbaus in Chhattisgarh und Odisha. Aus ihrem Vergleich zweier Fallstudien zeigte sie auf, welche Strategien von Tribals zur Verhinderung negativer Folgen des Bergbaus erfolgreich sein können. Im letzten Vortrag der diesjährigen Jahrestagung stellte Priya Singh (Bremen) ihr Dissertationsprojekt zu Frauen vor, die in Heimarbeit Beedis produzieren. Hauptsächlich geht sie der Frage nach, ob die neue staatliche Krankenkasse RSBY für diese informellen Arbeitskräfte eine ausreichende Absicherung bietet.

Die Teilnehmer*innen der neunten Jahrestagung des AK Südasien

Foto: Mathieu Blondeau, Lizenz: CC BY-SA 4.0

Auf der Mitgliederversammlung am Freitagabend wurden als Sprecher*innen des Arbeitskreises Judith Müller, Carsten Butsch, Alexander Follmann und Markus Keck bestätigt, Markus Franz schied auf eigenen Wunsch aus dem Sprecher*innenteam aus. Als Ort für die nächste Jahrestagung am 24./25. Januar wurde Freiburg festgelegt, Gastgeber wird Gregor Falk (PH Freiburg) sein. Wie auch in den vergangenen Jahren werden *extended abstracts* der Vorträge in einem Sammelband in der Schriftenreihe „Geographien Südasiens“ erscheinen. Hier wird auch die prämierte Masterarbeit von Max Steinhause veröffentlicht. Alle bisher erschienenen Bände sind als Open-Access-Publikationen auf der CrossAsia-Plattform abrufbar: <http://crossasia-books.ub.uni-heidelberg.de/xasia/catalog/series/gsa>.

Carsten Butsch und Judith Müller

DGA-Tagung 2019: „Asia: Global Challenges, Regional Conflicts, and National Logics“

Julius-Maximilians-Universität, Würzburg, 3.–5. April 2019

Die erste internationale Tagung der DGA in neuem Format fand zum Thema „Asia: Global Challenges, Regional Conflicts, and National Logics“ vom 3. bis 5. April 2019 an der Julius-Maximilians-Universität in Würzburg statt. An die 90 Wissenschaftler*innen und Studierende aus aller Welt, darunter Indien, China und Russland, nahmen an den 17 Panels der auf das moderne Asien fokussierenden Konferenz teil.

Die DGA-Tagung 2019 wurde von Prof. Dr. Doris Fischer (Universität Würzburg, Vorstand DGA) mit einleitenden Worten eröffnet. Anschließend hießen Prof. Dr. Baris Kabak, Vizepräsident der Universität Würzburg, und Prof. Dr. Roland Baumhauer, Dekan der Philosophischen Fakultät die Konferenzteilnehmer*innen an der JMU Würzburg willkommen. Diesen Grußworten folgte die Keynote Speech von Prof. Dr. Wu Yongping von der Tsinghua University in Beijing. In seinem Vortrag zum Thema „Implications of the Recent US-China Conflict(s) for Asia“ betrachtete er die zunehmenden Handelskonflikte zwischen China und den USA sowie die Rolle und Ambitionen Chinas in der Welt. Zu diesem Thema moderierte Frau Prof. Dr. Doris Fischer anschließend eine Podiumsdiskussion, an der Prof. Dr. Björn Alpermann (Universität Würzburg), Dr. Shazia Aziz Wülbbers (India Study Centre, Hochschule Bremen), Dr. Peter Wolff, Associate Researcher des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE), und Prof. Dr. Wu Yongping (Tsinghua University, Beijing) teilnahmen. Der erste Konferenztag wurde mit einem Empfang im Foyer des Konferenzgebäudes beendet. Dieser bot die Möglichkeit zum Kennenlernen und für Gespräche und Diskussionen unter den Teilnehmer*innen.

Der zweite Tag begann mit einer weiteren Keynote Speech von Prof. Dr. Jörn Dosch (Universität Rostock, Vorstand DGA) zum Thema der Konferenz „Asia: Global Challenges, Regional Conflicts, and National Logics“. Nach diesem anregenden Auftakt konnten die Konferenzteilnehmer*innen im Laufe des Tages an zwölf zum Teil parallel organisierten Panels teilnehmen. Deren Themen reichten von Außenpolitik Ostasiens und kulturellen Herausforderungen in Südasien über Fragen der Digitalisierung Asiens, Sicherheits- und Militärangelegenheiten bis hin zu Russlands Reorientierung nach Asien und der *Belt and Road Initiative* (BRI). Abgerundet wurde der zweite Tag durch ein gemeinsames Konferenz-Dinner.

Panels am letzten Tag der Konferenz umfassten Beiträge und Diskussionen zu Umwelt- und Sozialfragen Asiens, zur Einbindung Asiens in *Global-Governance*-Institutionen, zu ökonomischen Aspekten verstärkter ökologischer Nachhaltigkeitsbestrebungen in China und zu verschiedenen Aspekten des Alterns in Asien.

Insgesamt zeichnete sich die DGA-Tagung durch die Vielfältigkeit nicht nur der behandelten Themen in den Panels, sondern auch der Teilnehmer*innen aus, die durch ihre unterschiedliche Herkunft, Fachrichtungen und ihre rege Beteiligung zu einem interessanten und spannenden Diskurs über die drei Tage beigetragen haben. Die Rückmeldungen an die Konferenzorganisator*innen bezüglich des neuen internationalen und wissenschaftlichen Formats der DGA-Tagung waren überaus positiv und die Teilnehmer*innen deuteten durchweg an, dass sie sich schon auf die Tagung 2021 freuen würden. Diese wird, wie inzwischen beschlossen wurde, durch die Alliance for Research on East Asia Ruhr (AREA) am Standort der Universität Duisburg-Essen ausgerichtet werden.

Katharina Renz und Doris Fischer

Sammelbericht

International Postgraduate and Academic Conference & International Symposium “East Asia and the World after Globalization”

Chung-Ang-Universität, Seoul, 23.–24. Februar 2018

Doktorandenkonferenz im Rahmen der Ostasiatischen Zentrenkonferenz „Herausforderungen der neuen Welt. Imaginationen der neuen Generation: 1968–2018“

Chung-Ang-Universität, Seoul, 4.–7. Oktober 2018

Die Chung-Ang-Universität in Seoul ist eine der ältesten und führenden Privatuniversitäten in Korea. Sie wurde 1918 als kirchlicher Kindergarten gegründet – und feierte also offiziell im letzten Jahr ihr hundertjähriges Jubiläum. 2008 wurde die Universität von einem der großen Konglomerate, nämlich der Doosan Gruppe, übernommen. Seither haben es die Sozial- und Geisteswissenschaften schwer, sich zu behaupten. Vielleicht auch deswegen wurden zwei bedeutende Konferenzen aus diesen Bereichen während des Jubiläumsjahres durchgeführt.

Anlässlich des zwanzigjährigen Jubiläums des Fachbereichs Soziologie veranstaltete dieser mit seinen zwei nordostasiatischen Partnern – der Ritsumeikan-Universität, Kyoto, Japan sowie der Jinan-Universität, Guangzhou, VR China – die hier vorgestellte internationale Konferenz, die auf Englisch abgehalten wurde. Die Veranstaltung wurde unterstützt vom Brain-Korea-21 (BK21)-Programm der koreanischen National Research Foundation. Die Konferenz reihte sich ein in eine Reihe von jährlichen Symposien seit 2007. Das Thema ist zentral, seit Nordostasien – nicht nur seit der Aufholjagd Japans seit dem Ende des 19. Jahrhunderts – im Mittelpunkt des weltweiten Globalisierungsprozesses und damit auch der internationalen Öffentlichkeit, aber auch der wissenschaftlichen Analysen steht. Insbesondere der Modernisierungsschub seit den Reformen 1978 durch Deng Xiaoping in der Volksrepublik China, die sie zur zweiten Wirtschaftsmacht der Welt werden ließ, ist atemberaubend und mit zahlreichen sozialen Verwerfungen verbunden. Auch die nachholende Modernisierung Südkoreas fand unter autoritären Strukturen statt, die erst ab 1987 allmählich ihr Ende fanden. Insofern sind viele Gemeinsamkeiten und gleichzeitig Widersprüche, aber auch Konflikte in Nordostasien als Herausforderung für die Sozialwissenschaften zu betrachten.

Am Vormittag des 23. Februar fand eine Vorkonferenz für Postgraduierte mit fünf parallelen Sitzungen und 19 hochwertigen Vorträgen statt. Dabei waren auch drei Europäer. Das Themenpektrum war sehr breit. Es schlossen sich lebhafte Debatten an, für die aber – wie häufig in Nordostasien – zu wenig Zeit zur Verfügung stand. Die Hauptkonferenz umfasste 17 Vorträge – neben den drei Eröffnungsvorträgen – in drei Sitzungen, wobei ich der einzige Nicht-Nordostasiate war:

1. Globalisierung und Diaspora,
2. Neubeginn des ‚Politischen und Sozialen‘ und
3. Pfade für die Zukunft Ostasiens.

Sowohl die Vorträge als auch die anschließenden Diskussionen zeichneten sich durch sehr differenzierte und kollegiale Stellungnahmen aus.

Die zweite Konferenz wurde vom Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Chung-Ang-Universität zusammen mit dem Zentrum für Deutschland- und Europastudien der Universität Tokio und dem Zentrum für Deutschlandstudien der Universität Peking organisiert. Diese tripartiten Konferenzen der drei nordostasiatischen DAAD-Zentren finden seit 2015

regelmäßig und in der Regel auf Deutsch statt. Dieses war im Grunde die vierte, obwohl es in der Ankündigung „dritte“ hieß, da die erste Konferenz als Nuller-Konferenz zählt. Auch hier stand die Nachwuchsförderung im Vordergrund. Das Thema der Konferenz erscheint aus deutscher bzw. westlicher Perspektive auf den ersten Blick etwas überraschend, da wir zu meist gar nicht wahrgenommen haben, dass 1968 durchaus teilweise sehr vehemente Studierendenaufstände sich besonders an der Universität Tokio und Seoul National University/SNU abspielten. In Seoul führte das dazu, dass der innerstädtische SNU-Campus – bis auf die brauen Mediziner – auf einen dreißig Kilometer südlich gelegenen, schwer erreichbaren Golfplatz verlegt wurde, was den positiven Nebeneffekt hatte, dass dieser Campus einer der schönsten weltweit ist. Der Diktator Park ärgerte sich über die ständigen Studierendendemonstrationen, und er wollte sein Ruhe. Am Hauptgebäude der Universität Tokio sind bis heute die Einschusslöcher von der Erstürmung durch die Polizei des damals besetzten Gebäudes zu sehen. Währenddessen tobte in China bekanntlich die Kulturrevolution.

Also ein guter Anlass, fünfzig Jahre später einen diesbezüglichen Ost-West-Vergleich anzu stellen und Bilanz zu ziehen. In der Ausschreibung zur Konferenz hieß es programmatisch:

„Um die oben genannten Herausforderungen zu bewältigen, bedarf es wie Ende der 60er Jahre des 20. Jahrhunderts erneut der Imaginationen einer neuen Generation. Vor fünfzig Jahren hinterfragte die junge Generation die Basis und die Funktionsweisen der bestehenden Welt kritisch und träumte von einer besseren Welt. Ihre Forderungen erschienen damals als bei Weitem zu idealistisch. Dennoch wurde in diesen Imaginationen schließlich die heutige Welt geboren. Und im Nachhinein erscheint stattdessen nun die vorausgegangene Welt als absurd. Für die heutige Zeit gilt Ähnliches: Was uns angesichts der aktuellen Herausforderungen über diese hinaus in eine bessere Welt zu bringen vermag, sind Imaginationen – Imaginationen, wie sie vor allem und vielleicht sogar ausschließlich den jüngeren Generationen möglich sind.“

Dies trifft sicherlich insbesondere auf die Umweltprobleme zu, die 1968 zumindest von Eini gen bereits erkannt wurden und letztlich u. a. zur Gründung von Grünen Parteien führten.

Ein Grußwort sprach u. a. Stephan Auer, Botschafter der Bundesrepublik Deutschland in der Republik Korea. Nach dem Eröffnungsvortrag „50 Jahre nach der 68er Revolution und die neuen Aufgaben – eine ost-asiatische Perspektive“ von Prof. Dr. phil. Lee Chong-Oh, ehemaliger Vorsitzender der Präsidentenkommission zur Politikplanung, folgten 35 weitere Vorträge in neun Sitzungen sowie die Abschlussdiskussion. Dank der großzügigen Förderung durch den DAAD und das Auswärtige Amt konnten sechzehn deutsche WissenschaftlerInnen – großenteils tatsächlich Nachwuchs – an der Konferenz teilnehmen. Von den anderen TeilnehmerInnen kamen sieben aus Korea, fünf aus Japan, drei aus China, zwei aus Großbritannien und jeweils eine/r aus Israel sowie Polen. Eine breite Interdisziplinarität über die gesamten Geistes- und Sozialwissenschaften öffnete für viele TeilnehmerInnen vollkommen neue Perspektiven. Die Themen der Sitzungen lauteten:

1. Ostasien und die 68er Bewegung,
2. Europa und die 68er Bewegung,
3. Politik der Anderen,
4. Neue Aspekte der 68er Bewegung,
5. Politik und Ökonomie,
6. Zukunft der Demokratie,
7. Menschenwürde und Flüchtlinge,
8. Politik im kulturellen Kontext sowie
9. Kunst und Medien.

Die abschließende Podiumsdiskussion wurde von mir moderiert und endete mit einem Ausblick auf weitere diesbezügliche Forschungsdesiderata sowie der Planung der nächsten nordostasiatischen DAAD-Zentren-Konferenz im Oktober 2019 in Peking.

Den Abschluss der Konferenz bildete ein ganztägiges Kulturprogramm in zwei separaten Gruppen, das wiederum die Gelegenheit zu vertieftem, informellen Austausch bot. Das Konferenzprogramm ist unter diesem Link herunterzuladen:

https://www.daad.de/medien/der-daad/unsere-aufgaben/deutsche-sprache/pdfs/zedes_doktorandenkonferenz_2018_ausschreibung.pdf.

Interessant – und gültig für beide Konferenzen – ist, dass trotz der gegenwärtigen politischen Spannungen in der Region die wissenschaftliche Zusammenarbeit offensichtlich reibungslos funktioniert und damit Hoffnung für weitere fruchtbringende Perspektiven bietet. Neben den ReferentInnen beteiligten sich zudem zahlreiche Studierende, aber auch WissenschaftlerInnen von anderen Hochschulen an den beiden Ereignissen. Beide Konferenzen waren im Übrigen hervorragend organisiert und offerierten viele Möglichkeiten des interkulturellen Austauschs. Veröffentlichungen sind über die Tagungsunterlagen hinaus leider nicht vorgesehen.

György Széll

International Conference: Good Life, State and Society

Freie Universität Berlin, December 7–8, 2018

The conference was hosted by the Institute of Chinese Studies and the Institute of Philosophy at Freie Universität Berlin as part of the “German–Chinese Alumni Network – The Good Life” which is funded by the German Ministry of Education and Science. 20 Chinese and international scholars from the social sciences, philosophy and area studies addressed different topics on state–society relations against the backdrop of current developments in China. In his opening speech, Stefan Gosepath (Berlin), head of the “Good Life” network, emphasized the importance of developing intellectual globalization and networks in the humanities to understand the ideas behind China’s politics.

The first panel “Good Life, Third Sector Rules and Regulations” dealt with legal aspects of Chinese non-profit organizations. It focused on the “Charity Law” (in force since September 2016) and discussed the regulatory development of the Chinese non-profit sector. A sociological (Anthony Spires, Melbourne), a legal (Knut Benjamin Pißler, Hamburg) and an anthropological (Han Junkui, Beijing) perspective on the law clarified the new legal situation and, at the same time, laid open differing views about the implementation and implications of the law. It became apparent that different perspectives can help furthering the understanding of the Charity Law.

The second panel, “Good Life, Social Governance and State–Society Cooperation”, focused on the role of non-profit organizations in social governance. The presentations showed the variety of different forms of third sector engagement. All presentations underscored the need for non-profit organizations as experts. Deng Guosheng and Guan Shanshan (Beijing) indicated the importance of coproduction between NGOs and the state in public service provision. Katja Levy (Berlin) argued that foundations as social innovators could fulfill the important function of promoting China’s third sector. Chu Songyan (Beijing) described how the Chinese government transfers some of its functions to Scientific and Technological Associations. Hu Yinglian (Beijing) discussed the need of an autonomous third sector as partner of the government in the regulation of food and drug safety.

The third panel “Good Life, State and Society: Comparison and Cooperation” was on state-society relations in theoretical and comparative perspective. The analysis of civil society models of de Tocqueville and Hegel by Annette Zimmer and Roman Paul Turczynski (Münster) showed the difficulty of applying Western assumptions to the Chinese context. A comparison between Germany and China worked out the different characteristics of NGOs and the modes of their relationship with the respective government (Ma Qingyu, Beijing). Nora Sausmikat (Köln) questioned the applicability of the term civil society for China against the background of a dying advocacy movement in her talk about differences of civil society in East Asia. These presentations opened discussions on the adoption of the civil society concept to China and forms of action outside of the state-society paradigm.

The fourth panel “Good Life, State, Society and Foreign Actors” analyzed the changing roles of overseas NGOs in China, particularly after the adoption of China’s Overseas NGO Law (in force since January 2017). Technically, this law has clarified the legal framework. However, overseas NGOs in China are now dealing with new difficulties, restrictions and insecurities regarding the implementation of the law. Mark Sidel (Wisconsin) expressed his concern about the inconveniences caused by a new level of isolation and restriction for overseas NGOs. The research of Andreas Fulda (Nottingham) and Horst Fabian (Frankfurt) revealed that for European NGOs the law resulted in a feeling of losing trust and friendship with China. Heike Holbig and Bertram Lang (Frankfurt) concluded this panels session with an analysis on how the new regulatory environment influences the work of overseas NGOs in China by restraining, replacing and reorienting their work. The panel raised a discussion on a reconception of the roles of overseas NGOs in China.

The fifth panel “Good Life, Advocacy and Spaces of Action” highlighted some examples of third sector groups’ actions and their spaces and opportunities. Bettina Gransow (Berlin) suggested applying the concept of *jianghu*, originally a term describing certain wild or unregulated regions in *Wuxia* Movies, as an analytical tool for analyzing migrant spaces and processes of migrants’ self-organization in Chinese cities (Bettina Gransow, Berlin). Further presentations included insights into the work of industry associations and their social and political functions (Mao Peijin, Beijing) and of religious associations and their struggle for autonomy (Lu Chen, Berlin).

In his conference synopsis, Stefan Toepler (Virginia) identified three core issues: firstly, different perspectives on the meaning and implications of the new third sector laws and on the status of third sector organizations in China appeared to be central issues of concern. Secondly, the adaption and implementation of co-operation models between third sector groups and the government must be developed further. Thirdly, the marginalization of advocacy was an issue of concern. He said that these two days full of inspiring inputs and lively discussions provided the participants and organizers of the conference with manifold insights. Overall, the conference received great response and showed the timeliness and relevance of issues concerned with state-society relationship in China which definitely require further cooperation across disciplines and borders including perspectives from academics and practitioners.

Judith Hollnagel and Anja Ketels